



## Das inklusive Praxiskonzept der der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung

Jedes Kind ist besonders: In seinen Vorlieben und Abneigungen, seinen Gedanken und Gefühlen, in seinem Lerntempo. Dennoch haben alle Kinder das gleiche Recht auf Bildung. Die große Herausforderung für Bildungseinrichtungen ist es, die großen individuellen und sozialen Unterschiede zu berücksichtigen und dabei allen Kindern gleiche Bildungsrechte zuzusichern. Wie kann dies geschehen?

Mit dem Ansatz der Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Er wurde seit dem Jahre 2000 im Institut für den Situationsansatz/ INA gGmbH auf der Grundlage des „Anti-Bias Approach“ aus Kalifornien in bundesweiten KINDERWELTEN-Projekten entwickelt, aus denen 2011 die Fachstelle KINDERWELTEN hervorgegangen ist.

Vorurteilsbewusstes Arbeiten bedeutet, kritische Fragen an das eigene fachliche Handeln und dessen Auswirkungen zu stellen im Bewusstsein, dass Einseitigkeiten und diskriminierende Zuschreibungen das Lernen von Kindern behindern und damit zur Bildungsbenachteiligung beitragen. Dies wird konkret in der Gestaltung der Lernumgebung und der Interaktion mit Kindern, auch der Zusammenarbeit mit Eltern und im Team.

„Vielfalt respektieren, Ausgrenzung widerstehen“ ist das Motto der vorurteilsbewussten Gestaltung von Praxis. Sie besteht in der Berücksichtigung der Verschiedenheit kindlicher Lebenswelten und Lernbiographien und gleichzeitig in klaren Positionierungen gegen Ausschluss und Herabwürdigung von Menschen auf Grund von Merkmalen ihrer Identität.

Als Praxiskonzept orientiert sich der Ansatz auf 4 Ziele, die aufeinander aufbauen und sich gegenseitig verstärken:

**Ziel 1: Alle Kinder in ihren Identitäten stärken.** Jedes Kind findet Anerkennung und Wertschätzung, als Individuum und als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe, insbesondere seiner Familie. Dazu gehören Selbstvertrauen und ein Wissen um seinen eigenen Hintergrund.





**Ziel 2: Allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen.** Auf der Basis einer gestärkten Ich- und Bezugsgruppenidentität wird Kindern ermöglicht, aktiv und bewusst Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, so dass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können.

**Ziel 3: Kritisches Nachdenken über Gerechtigkeit und Fairness anregen.** Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen heißt auch, mit ihnen eine Sprache zu entwickeln, um sich darüber zu verständigen zu können, was fair und was unfair ist.

**Ziel 4: Das Aktivwerden gegen Unrecht und Diskriminierung unterstützen.** Kritisch denkende Kinder werden ermutigt, sich aktiv und gemeinsam mit anderen Gerechtigkeit einzusetzen und sich gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie selbst oder gegen andere gerichtete sind.

### **Die Lernumgebung in der Kita/Schule vorurteilsbewusst gestalten**

Räume, die Lernumgebung und die Spiel- und Alltagsmaterialien sind wichtige Medien, denen Kinder Informationen über die Welt entnehmen. Auch darüber konstruieren sich Kinder ihr Bild von sich selbst und von anderen Menschen. Die inklusive und vorurteilsbewusste Gestaltung der Lernumgebung unterstützt das Ziel, jedes Kind in seiner Identität zu stärken. Dafür ist es wichtig, Kinder und ihre Familien in ihrer Vielfalt zu sehen und ihnen mit Wertschätzung gegenüber zu treten.

Wie müsste die Kita/Schule eingerichtet und gestaltet sein, damit sich alle Kinder und ihre Familien in der Kita willkommen und angenommen fühlen, weil sie sich repräsentiert sehen? Welche Materialien, Spielzeuge und Kinderbücher unterstützen eine inklusive und vorurteilsbewusste Arbeit? Wo tauchen Kinder mit ihren vielfältigen Aspekten von Verschiedenheit und ihren Identitätsmerkmalen auf?

Diese Fragen regen an die vorhandenen Materialien aus der eigenen Praxis kritisch auf Einseitigkeiten und Stereotype zu überprüfen.

